

der Lehre das bislang übliche Verhältnis Forschung zu Lehre von 2:1 auf 1:2 umzukehren, was einem Lehrumfang von maximal 12 Semesterwochenstunden entspräche. So blieben auch den Lehrprofessoren weiterhin Zeit und Mittel für die eigene Forschung zur Verfügung. Der Weg zum Professor der Lehre sollte laut der Empfehlung idealerweise über eine auf die Lehre ausgelegte Juniorprofessur führen. Ein noch aufzubauendes Angebot zur Vermittlung von Lehrkompetenzen sollte die besonderen didaktischen Qualifikationen dieser Professoren gewährleisten. Der Wissenschaftsrat betont darüber hinaus, dass es notwendig ist, den Lehrprofessoren auch langfristig berufliche Perspektiven bei befristeten Anstellungen zu bieten und Mitspracherechte zu garantieren.

Dieses Modell lehnt der Deutsche Hochschulverband (DHV) entschieden ab und spricht sich stattdessen für die Einführung des Lecturers<sup>#)</sup> aus, der sich fast vollständig auf die Lehre konzentrieren soll und zunächst befristet eingestellt würde bei einer mit wissenschaftlichen Mitarbeitern vergleichbaren Bezahlung. Ansonsten hält der DHV an dem Grundsatz der Einheit von Forschung und Lehre fest. „Nur eine Lehre, die sich ständig aus der Forschung erneuert, ist eine universitäre Lehre“, sagte DHV-Präsident, Bernard Kempen. Auch die vom Wissenschaftsrat vorgeschlagene Zusatzqualifizierung hält der DHV für überflüssig: „Alle Professoren sind zu guter Lehre verpflichtet.“ Kempen prophezeit sogar eine Abwertung der Lehre, wenn es zu der Einführung einer Lehrprofessur kommen sollte. Die Juniorprofessur sei dabei auf keinen Fall als Einstieg in diese Form der Professur geeignet: Nur wer die ohnehin kränkelnde Juniorprofessur zerstören wolle, würde zu solchen Vorschlägen greifen.

Das Konzept des Lecturer stößt beim Wissenschaftsrat allerdings auf Ablehnung: Ein Lecturer „würde dem Stellenwert der Lehre (...) nicht gerecht werden“, heißt es in der WR-Empfehlung.

Ramona Ettig

## ■ Neue virtuelle Institute

Die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren wird in den kommenden drei Jahren zehn neue virtuelle Institute mit jeweils bis zu 300 000 Euro jährlich fördern und damit ihre Vernetzung mit den Hochschulen verstärken. In diesen Instituten arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an aufeinander abgestimmten „Arbeitspaketen“, um klar definierte Forschungsziele zu erreichen, ohne dabei räumlich gebunden zu sein. Vier Institute sind der Physik zuzuordnen:

- „Advanced ECRH for ITER“: Entwicklung einer Mikrowellen-Heizung für den internationalen Fusionsreaktor ITER (federführend: MPI für Plasmaphysik, Garching)
- „Aerosol Cloud Interactions“: Rolle von Aerosolen bei der Eisbildung in Wolken und in Klima-Modellen (FZ Karlsruhe)
- „Nano-Scale Imaging using Coherent Hard X-rays“: Entwicklung neuer Methoden zur dreidimensionalen Strukturanalyse im Nanobereich mit harten Röntgenlasern. (DESY, Hamburg)
- „Spin and Strong QCD“: Untersuchung der starken Wechselwirkung in Bausteinen des Atomkerns (FZ Jülich). (RE)

## ■ Schwerpunkte für Grundlagen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Grundlagenforschung in der Physik mit einem neuen Instrument: In den BMBF-Forschungsschwerpunkten sollen sich – ähnlich wie in den transregionalen Sonderforschungsbereichen der Deutschen Forschungsgemeinschaft – die besten Forscher aus Hochschulen, Max-Planck-Instituten und Helmholtz-Zentren zusammenschließen, um an einem Großgerät der Grundlagenforschung zu arbeiten. Die Forschungsschwerpunkte schaffen „beste Bedingungen für Spitzenforschung an unseren Hochschulen und ihre internationale Sichtbarkeit sowie für exzellente Nachwuchsförderung“, sagte Frieder Meyer-Krahmer, Staatssekretär im BMBF.

Aus der ersten Wettbewerbsrunde werden bis 2009 drei Schwerpunkte zu den Detektoren ATLAS, CMS und ALICE am Large Hadron Collider (LHC) am CERN in Genf mit insgesamt 32 Millionen Euro gefördert.<sup>†)</sup> Eine Ausschreibung auf dem Gebiet „Erforschung kondensierter Materie an Großgeräten“ läuft derzeit. Die Förderperiode soll im Sommer beginnen. (SJ)

### KURZGEFASST

#### ■ SOFIA weiter auf Kurs

Der befürchtete Ausstieg der NASA aus dem Flugzeug-Teleskop SOFIA ist vom Tisch: Zum Jahreswechsel haben die NASA und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) die Zusammenarbeit für weitere zehn Jahre vereinbart. Das in Deutschland gebaute Teleskop soll an Bord einer umgebauten Boeing 747 Infrarotastronomie aus der Stratosphäre ermöglichen. Erste wissenschaftliche Beobachtungen werden für das Jahr 2008 erwartet.

#### ■ Indien steigt ein

Indien wird sich an der Facility for Antiproton and Ion Research (FAIR) beteiligen, die bei der GSI in Darmstadt gebaut werden soll. Laut einer Vereinbarung übernimmt Indien drei Prozent der Kosten, wobei ein Großteil durch direkte Lieferungen von Beschleunigerkomponenten erbracht wird.

#### ■ Forschungsprämie

Damit Forschungsergebnisse auch zügig in Produkte umgesetzt werden, hat das BMBF im Rahmen der High-Tech-Strategie das neue Förderinstrument „Forschungsprämie“ kreiert. Dafür stehen bis 2009 rund 100 Millionen Euro zur Verfügung. Die Prämie wird an Hochschulen und öffentliche Institute vergeben, die Forschungsaufträge von Unternehmen mit maximal 1000 Beschäftigten übernehmen.

#### ■ Finanzspritze für Strahlenforschung

Der Bund wird die Strahlenforschung mit etwa 5 Millionen Euro jährlich fördern und damit deren wissenschaftliche Kompetenz stärken. Dazu wurde nun ein Kompetenzverbund gegründet, dessen Forschungsschwerpunkte die Bereiche Strahlenbiologie und Radioökologie sein werden. Er soll Forschungsarbeiten unterstützen sowie den Nachwuchs fördern.

#) vgl. Physik Journal, November 2006, S. 23

†) vgl. Seite 25 in diesem Heft.